

# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Erhält an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Dierciel  
jährlich ohne Botenlohn 140 M.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
große Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

N 296.

Samstag, den 18. Dezember 1915.

72. Jahrgang.

## Die „prompte“ Antwort.

Immerhalb einer Woche, beteuerte Ehren-Reuter, müsse Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung auf „Ancona“-Note des Präsidenten Wilson zur Stelle sein, sonst würde Washington die diplomatischen Beziehungen zur Habsburgermonarchie abbrechen. Die Note sprach nur von einer „prompten“ Erledigung der vertragten Wünsche und Beschwerden, wohl in Erinnerung daran, daß die Herren Wilson und Lansing Konkurrenz dazu erwartet hatten, ehe sie sich wegen der Vergewaltigung amerikanischer Handelsinteressen durch englische Schiffscommandanten an — die Londoner Regierung herantrugen. Nun, die Note ist schon vor Ablauf der Reuter-Woche zur Stelle; man hat aber, wenn man sie liest, nicht den Eindruck, daß etwa Furcht vor neuen Dommertzeilen des im Hohen Hause thronenden Zupur bei ihr die Feder geblieben habe. Im Gegenteil, auch Baron Burian hat sich gescheut, recht kräftige Töne anzuschlagen; offenbar erkennt dieser ungarische Staatsmann noch die anderwärts als veraltet abgelehnten Überzeugung, daß auf einen solchen Klos ein großer Teil gehört. Im Umgang mit Amerika vielleicht die einzige wirkliche Anstandssregel. Baron Burian sieht sich entsprechend dem Wilsonschen Vorbild, auch seinerseits ziemlich kurz und bündig. Die Worte der Vorwürfe gegen den U-Bootkommandanten und Unterschiedenheit der vorgebrachten Forderungen, meint er, seien eine genaue Angabe der tatsächlichen Umstände erlaubt lassen, auf welche die amerikanische Regierung hindeutet. Statt dessen läßt die von dieser gegebene Darstellung zahlreichen Zweifeln Raum und gestattet selbst bei rigorosester Rechtsauffassung durch keine genügende Handhabung, um dem Kommandanten der österreichischen Regierung ein Verschulden zuzulegen. Nicht einmal die Personen, auf deren Namen die Note sich beruft, sind bezeichnet, nicht einmal die Namen und Schicksal der amerikanischen Bürger angegeben, die im kritischen Augenblick am Bord der „Ancona“ geweilt haben sollen. Gleichwohl soll einmal Versicherung der Unwesenheit von Bürgern der Neuen auf diesem Dampfer hingenommen und daranhin ein Austausch mit Washington eingeleitet werden. Nicht nur die Frage aufgeworfen werden, was die amerikanische Regierung davon abgesehen hat, Forderungen juristisch zu begründen und statt dessen auf den Schriftwechsel verwiesen hat, den sie in allen Angelegenheiten mit einer anderen Regierung getragen hat. Auf diesem ungewöhnlichen Wege vermag Baron Burian dem Präsidenten Wilson um so weniger folgen, als er keineswegs authentische Kenntnis aller einschlägigen Korrespondenzen der Bundesregierung besitzt und überdies der Meinung ist, jeder Fall nach seinen eigenen Besonderheiten beurteilt und entschieden werden muß. Die Herren in Washington möchten also die Gewogenheit haben, die einzelnen Rechtsfälle anzugeben, gegen welche der Kommandant diesem Falle verstoßen haben soll, dann werde man sie jenen. Was aber schließlich den Hinweis der Note die Haltung betrifft, welche das Berliner Kabinett in erwähnten Schriftwechsel eingenommen hat, so findet — schreibt Baron Burian — seine Regierung in der „sehr geheimen Note“ aus Washington keinerlei Anhaltspunkte darüber, ob sich dieser Hinweis entspringt. Sollte damit eine Art von Bräudis für den Anconafall in Anspruch

genommen werden, so muß „um etwaigen Mißverständnissen zuvorzukommen“, erklärt werden, daß Österreich-Ungarn sich selbstverständlich volle Freiheit wahrt, bei den weiteren Erörterungen der Angelegenheit seine eigene Rechtsauffassung geltend zu machen. Zum Schluß noch ein paar Worte des Bedauerns über das Schicksal der unschuldigen Opfer des bewußten Vorfalls, und dann der stolze Name des Leiters des Auswärtigen Amtes von Österreich-Ungarn. Herr Wilson wird sich also davon überzeugen müssen, daß er mit der k. k. Regierung in Wien nicht so leichtes Spiel haben wird, wie er es sich eingebildet zu haben scheint. Da sich in seinem Kopfe allerdings die Welt anders widergespiegelt als sonst in Menschenköpfen, kann man freilich nicht wissen, was er zu Baron Burians Antwort sagen wird. Er glaubte mit seiner kräftigen, mit seiner echt-amerikanischen Sprache einzuschüchtern, und erhält nun ein Altersstück zurückgereicht, dessen herzerfrischende Deutlichkeit immer noch ein Vorbild ist, trotzdem es Europas übermächtige Höflichkeit nicht ganz verleugnet. In der alten Welt neigt man vielleicht dazu anzunehmen, daß das Kaisermietrium des Präsidenten Wilson zum Teil wenigstens durch den bevorstehenden Wahlkampf um die höchste Würde zu erklären sei, welche die Vereinigten Staaten zu vergeben haben; da überdies der Kongress augenblicklich in der Bundeshaupstadt versammelt ist, könnte der Präsident sich um so eher versucht fühlen, vor der Volksvertretung einen Beweis seiner sieghaften Stärke abzulegen und aus diesem Grunde die Reuter-Drohung furzer Hand wahrzunehmen. Der Heimischung des unbedeutet gewordenen Botschafters Dr. Dumba wurde dann der Abbruch der diplomatischen Beziehungen folgen, oder wenigstens dessen, was von diesen noch übriggeblieben ist.

Nun, in Wien scheint man diesen Rest nicht so hoch einzuschätzen, um seinem Vater und Würde der Monarchie aufs Spiel zu setzen; hat doch die amerikanische Regierung nicht den kleinen Finger gerührt, um die Botschafter der Zentralmächte in ihrem völkerrechtlich verbürgten freien Depeschen- und Briefverkehr mit ihren eigenen Regierungen gegen britische Spionier- und Spionierwillkür oder auch mit gegen ein gewisses Diebstahlsind in gewissen amerikanischen Hafenstädten zu schützen. Es steht ihr frei, in ihrer sattsam bekannten „Neutralität“ weiter zu verharren oder sich eines besseren zu besinnen, Baron Burian ist darüber läßt seine Antwort seinen Zweifel, auf „alles“ gefaßt.

## Der Krieg.

Auf dem Balkan dringt die Verfolgung der serbisch-montenegrinischen Truppen immer weiter gegen das Herz der Schwarzen Berge vor.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artilleriekämpfe und rege Fliegeraktivität auf dem größten Teile der Front. — Bei Boilly wurden zwei kleine Postierungen auf dem Südufer der Aisne nachts von den Franzosen überfallen. — Leutnant Immelmann brachte gestern über Valenciennes das siebente feindliche Flugzeug, einen englischen Eindecker, im Luftkampf zum Absturz. — Der vorgestrige Fliegerangriff auf Müllheim (Württemberg) soll nach französischer Darstellung als Ziel die dortigen Bahnhofsanlagen gehabt haben. In deren Nähe ist aber

ein geheimer Feuer, lief über seinen Körper. Und wie sie nun eintrat in ihrer Frische, ihrer Natürlichkeit und Gesundheit, war es, als zöge ein Stück des kommenden Frühlings mit in den Raum, als wehe durch das Zimmer ein Hauch von Frühlingsluft und Sonnenglanz.

Für jeden hatte sie ein freundliches Wort der Begrüßung und einen Händedruck, den innigsten aber für Bernhard Wehgar. Das spürte er mit festem Erstaunen. Und als im Vorübergehn ihr Gewand sein Knie streifte, wäre er am liebsten niedergeschlagen und hätte den Saum ihres Kleides geküßt, so wie er wohl die Heiligenstatue der Gottesmutter in Ehrfurcht berührte. Und wieder flog die Sehnsucht in ihm auf, tief und brennend.

Auch während des schlichten Abendbrotes hing sein Blick heim und vergebend an ihrem Gesicht, und jedes ihrer Worte flang in seiner Seele nach wie Glöckchen, die aus Meerestiefen zu uns rufen. Ja, Bernhard Wehgar liebte Brigitte, tief, heilig und rein, mit jener Liebe, wie wir sie nicht selten bei denen finden, die der Tod gezeichnet hat.

Dennoch zählte Brigitte keineswegs zu den Mädchern, die man läudäßig als Schönheiten bezeichnet. Wohl hatte sie reiches lassanienbraunes Haar, wohl war ihr Wuchs stolz und tannenschön, wohl trach aus ihren Augen Herzengüte, wohl waren ihre Lippen rot und frisch, aber das Ebenmaß der Züge, der Edelschnitt des Profils, die keine Wellentlinie des Mundes mangelten ihr. Was ihr aber einen umfangbaren Liebhaber gab, war die madonnenhafe Reinheit und Keuschheit ihres Antlitzes, die jeden tiefangelegten Menschen fesselt und in den Bannkreis der verehrenden Bewunderung zieht.

Ja, Brigitte war dem Krüppel alles: Himmelsglück und Erdenwohn. Die Liebe zu ihr verlor sein Dasein, und die Sehnsucht nach ihr gab ihm Seelenkraft und verengte doch dabei durch ihre Glut das Mark seines schwachen Körpers. Und Brigitte? Mit schwesternlicher Herzlichkeit war sie dem Manne zugelassen, dem die Natur so viel versagt hatte.

Als Schreiberlehrling war er dereinst in Herr Hansens Kontor eingetreten. Das möchten nun zehn Jahre sein. Sie war damals ein Mädchen von acht Jahren gewesen. Im Gegensatz zu den anderen Kindern, die sich über Wehgars Mißgestalt spottend belustigten, konnte sie schon damals dem Unglücklichen ihr Mitleid nicht versagen. Und

reine der geworfenen Bomben gefallen, dagegen wurde in der Stadt ein Bürger getötet, ein anderer verletzt. Der rein militärische Schaden beschränkt sich auf die Beschädigung einiger Fensterscheiben im Lazarett.

### Deutscher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Abteilungen, die nördlich des Donaujatzen bis in unsere Stellung vorgedrungen waren, wurden durch Gegenangriff zurückgeworfen. In der Gegend der Beresina-Mündung brach ein Vorstoß des Feindes im Feuer unserer Infanterie zusammen.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert, nachts kam es zu kleinen Patrouillenzusammenstößen.

#### Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Bei Berestiam scheiterte ein feindlicher Angriff. — Ein russisches Flugzeug mußte östlich von Luck im Bereich der österreichisch-ungarischen Truppen landen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Montenegro wurden mit Erfolg fortgesetzt. Die österreichisch-ungarischen Truppen stehen nahe vor Bijelopolje.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 16. Dezember.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiet des Korminbaches wies die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand einen russischen Angriff ab. — Südwestlich von Oltsa wurde ein feindlicher Flieger zum Landen gezwungen und gefangen. Eines unserer Flugzeuge-Geschwader belegte ein an der Linie Niedwiese-Sorma liegende Eisenbahnstation Antonowka und den Bahnhof von Kleban mit Bomben. Die Aktion hatte Erfolg. Bei Kleban entstand ein Brand. Alle Flugzeuge feierten trotz heftiger Beschleußung unversehrt zurück.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler- und an der Isonzofront fanden einzelne Gefechtskämpfe statt.

Im flüchtigen Verken bemächtigten sich unsere Truppen durch Überfall einer italienischen Vorstellung.

### Südostlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen waren gestern den Feind auch südlich von Glibaci in die Tara-Schlucht hinab. Andere österreichisch-ungarische Kolonnen gewannen unter heftigen Kämpfen die Höhen unmittelbar nördlich von Bijelopolje und das Gelände halben Weges zwischen Stozaj und Berane. Westlich von Ipel hat der Gegner den Rückzug gegen Blaz und Gufinje angetreten. Die Zahl der gestern gemachten Gefangenen betrug 900 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

## Die da in Sehnsucht gehen.

Original-Roman von Carl Schilling.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Während es sich nun Herr Sennert bequem mache, mit Wehgar die kleinen Tagesereignisse austauschend, sich mit herzlicher Teilnahme nach seinem Befinden erkundigend, schickte sich Frau Sennert an, den Tisch zu räumen und das Abendbrot zuzubereiten. Elisabeth ging ihr dabei, wenn auch etwas unglücklich, zur Hand.

„Ja, die Elisabeth!“ Die machte Sennert stillen Kummer, daß sie unglücklich war, oder zu wirklichen Klagen gab, nein, dennoch war ihr Welen und ihr Charakter bis zu den Eltern manchmal zum Rätsel wurde. Eine Herzlichkeit, die oft fast zum Hochmut wurde, lag über dem ganzen Tun. Menschenhonne zog sie sich von den Freunden zurück und konnte sogar Herrn Wehgar, dem treuen Hausfreunde, mit verlebender Kälte begegnen.

Dabei war sie hochbegabt und besaß eine musikalische Begabung, die weit über das Mittelmäßig hinausging und den höchsten Hoffnungen berechtigte. Die Eltern hatten das Spinetts für sie angekauft und brachten das erste Opfer, ihr wöchentlich von einem hervorragenden Musikpädagogen Klavierunterricht erteilen zu lassen. Der Klavierstuhl aber, ihr einst auf dem Konservatorium die Schulung zu ermöglichen, wurde wohl an den Geldforderungen scheitern, falls sich nicht Freistellen der Götter fanden.

Sennerts hielten auf ihre Kinder. So mußten sie manchmal den Bissen schmälen, nur damit Thomas bittere Entbehrungen auf dem Gymnasium bleibende. Allerdings wurde ihr Enttäuschungsmut hier aufs Beste belohnt; denn Thomas zeigte neben guten Anstrengungen Fleisch und eine stütliche Reife, die weit über die hinausging, eine Lathache, die Herrn Hansen begeisterte, zum Schulgeld einen jährlichen Zusatz zu übermaßen schaffte. Ein fröhliches, gefundenes Lachen.

Wit dem Krüppel ging eine seltsame Veränderung Seine Augen weiteten sich und gewannen einen tiefen Glanz. Ein feines Sintern, als schüttete

das Mitleid ward das Verleid der Barmherzigkeit für ihn. Wo sie ihm, dem vater- und mutterlosen, unbeobachtet eine Freude zu erweisen vermochte, tat sie es. Und als er vor fünf Jahren von ihren Eltern das Dachstübchen abmietete und bezog, da war sie es, die sich erbaut, dem Wehgar das Zimmerchen zu verjüngen. Wie oft lagte ihm eine Blume, eine Frucht, eine kleine Handarbeit, daß Brigitte an ihn gedacht hatte. So erwuchs in ihm eine unzählige Dankbarkeit gegen das aufwachsende Mädchen. Ein schönes Gedicht, sein läuferlich mit Bierbüchsen abgedruckt, wohl auch ein gutes Büchlein, ein billiger Schmuck waren seine Geschenke.

Und dann, dann kam die Zeit, wo seine Dankbarkeit das Land wurde, aus dem die Zauberblume seiner Liebe emporwuchs, still, heimlich, aber lebensstark und farbenfertig. Über sein Wort, sein Händedruck, sollte ihr die Ruhe rauben und ihr verraten, was da im Herzen des Schönheitgeächten für sie lebte.

Lange, lange saß er vor seinem Spiegel und starrte binein und erkannte klar und unbarmherzig seine Mißgestalt. Tränen neigten seine Wangen und neigten das Glas. Dann läpperte er wohl das bittere Wort — Enttäuschung; aber in seinen Träumen lebte das auf, was ihm die Wirklichkeit versagte. Da sah er sich als stolze edle Gestalt, da war er reich, da streckte er ihr die Hand entgegen, da sank sie an seine Brust. Der Jubelschrei seines Herzens weckte ihn auf — da fühlte er den Hörer seines Rückens ... und von neuem rannen die Tränen über seine Wangen.

Als er eines Abends an seinem Tischchen saß und vor seinem Geistesauge Brigitte erschien, siehe, da schlossen sich die Worte seiner schmücklichen Seele von selbst zu Steinem, und ehe er es selbst wußte, hatte sich ein Ried geformt, daß ihr, der Eingang, der Hohen galt. Da ging ein süßes Entzücken durch seine Glieder. Bernhard Wehgar hatte in sich den Dichter entdeckt. Das Wort Goethes, seines Lieblingsdichters, fiel ihm ein:

„Und wenn der Mensch in seiner Dual verflammt,

Gab ihm ein Gott zu sagen, was er leidet.“

Von diesem Tage an schritten die Gestalten seiner Phantasie durch die armellose Dachstube und verklärten sie mit Glanz und Gold und Licht. —

Und auch heute saß er, nachdem er bis fast zur gebünt



und sind vom Kaiser vom 1. Oktober 1915 ab besondere Mittel bereitgestellt worden, aus denen den Gemeinden und Gemeindeverbänden wenigstens die Hälfte der Aufwendungen für erwerbslos gewordene Angestellte und Arbeiter der Textilindustrie erstattet werden wird. Neben dem gleichen wird auch der Staat helfend eintreten, indem er den Gemeinden und Gemeindeverbänden seinerseits regelmäßig ein Drittel der fraglichen Aufwendungen erleichtert, so daß ihnen höchstens ein Schuh zu eigenen Lasten verbleibt. Durch diese Hilfsaktion vom Reich und Staat werden die Gemeinden in die Lage gesetzt, den erwerbslos gewordenen Angestellten und Arbeitern der Textilindustrie die Fürsorge in einem dem Bedürfnis entsprechenden Maße zu widmen.

#### Schweden.

\* Von Englands Übermacht und Rücksichtslosigkeit zeugt wieder das Verhalten gegen den Dampfer "Hellig Olav", auf dem dreihundert Postfächer mit Weihnachtspäckchen schwedischer Auswanderer in Amerika an ihre armen Verwandten verschlagen wurden. Aus diesem Anlaß schreibt "Stockholms Dagblad": Wir wollen nicht weiter über die Kränkung des schwedischen Rechts reden. Die Fälle häufen sich, daß es schwer wird, sie einzeln auseinanderzuhalten. Wer einmal hat es sich so gefügt, daß, wie bescheiden auch die schwedischen Behörden die neue Rechtskränkung aufzunehmen mögen, doch jedenfalls eine sehr fühlbare Antwort darauf erteilt werden wird. Um in Schweden alle Sonnen für England zu beseitigen und statt dessen eine höhere und gehässige Stimmung gegen England zu erzeugen, könnte England kein wirksameres Mittel wählen.

#### Schweiz.

\* Zum Bundespräsidenten für 1916 ist Camillo Deppet, der bisherige Vizepräsident mit 185 von 188 gültigen Stimmen gewählt worden. Der neue Bundespräsident gehört dem Bundesrat seit Juli 1912 an, wo er Nachfolger von Stuckel gewählt wurde. Vor seinem Eintritt gehörte er lange dem waadtländischen Stadtrat an. Zum Vizepräsidenten des Bundesrates für 1916 wurde mit 180 von 187 gültigen Stimmen gewählt Bundesrat Edmund Schultheiss von Villnachern (Argau), der ebenfalls im Juli 1912 als Nachfolger von Deucher in den Bundesrat eintrat.

#### Europa und Ausland.

München, 16. Dez. Der König und die Königin haben den neuernannten Kardinal Primumius Dr. Früh mit empfangen.

Christiania, 16. Dez. Durch eine vorläufige Verordnung ist bestimmt worden, daß norwegische Staatsbürger der norwegische Gesellschaften vorläufig ohne Erlaubnis des Ministeriums des Außen ausländische Schiffe von regierungspflichtiger Größe, die über 15 Jahre alt sind, nicht anlaufen dürfen.

Copenhagen, 16. Dez. Nach "Berlinsche Tidende" hat Unterbrechung des privaten Telegrammverkehrs aufgelaufen an, doch scheint die Unterbrechung nur für Schiffe und nicht für Norwegen zu gelten.

Stockholm, 16. Dez. Amtlich wird erklärt, daß ohne Kontrolle der Zollbehörden keine Güter durch Schweden durchgeführt werden; auf diese Weise werde die Neutralität Schwedens am besten gewahrt.

Washington, 16. Dez. Der britische Botschafter wurde bestätigt, den deutschen Attache Bov. Ed und v. Papen bedingungslos freies Geleit einzuräumen. Die beiden Attache beabsichtigen am Dienstag mit dem Dampfer "Lordham" abzureisen.

Washington, 16. Dez. Präsident Wilsons Hochzeit ist am 18. d. Monats statt. Er wird zwei diplomatische Freunde veranstalten, so daß die Vertreter einander feindliche Mächte nicht zu gleicher Zeit eingeladen sind.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, 17. Dezember.

\* Der Königl. Landrat des Dillkreises macht kund:

Zur Verstärkung der Vorräte an Metallen und deren Auslieferungen zur Herstellung von Heeres- und Marinebedarf steht eine Sammlung der abgeschossenen Schrotpatronen- und Kugelpatronen-Hülsen, seit sie aus Messing bestehen, nötig. Ich bitte daher die Herren von Schrotpatronen- und Kugelpatronen-Hülsen, sich an die Fortschußbeamten, die mit der Sammlung beauftragt worden sind, abzugeben, dabei aber darauf zu achten, ob unverfehlte Patronen oder solche, welche noch Bündchen enthalten, nicht zur Ablieferung gelangen.

Zur Abkürzung der Übergangszeit in Niederwaldegnen dem Buge 720 von Marburg, E 72 von Cassel und von Frankfurt wird der Buge 3380 Niederwaldegnen-Herborn vom 1. Januar 1916 ab auf der Strecke Niederwaldegnen-Hartenrod 15 Minuten früher gelegt; er fährt Niederwaldegnen ab 7.12 abends, Hartenrod an 8.04 und steht wie bisher Hartenrod ab 8.22, Herborn an 9.25.

\* Die Nassauische Landesbank ist bekanntlich in einiger Zeit dazu übergegangen, 4%, 5%, Schuldverschreibungen auszugeben, die eine besondere Eigenschaft haben, durch sie sich von allen bisherigen Landesbank-Schuldverschreibungen unterscheiden. Die Besitzer dieser Papiere haben nämlich das Recht, diese Papiere zur Rückzahlung zu verkaufen, sodass ihnen der Nennwert ohne Kündigung auszuzahlen werden muß. Dadurch wird erreicht, daß diese kleinen Kursverlusten unterliegen. Der erste Termin, dem g. Anfang werden kann, ist der 1. Juli 1919. Diese Papieren 4%, 5% Landesbank-Schuldverschreibungen sind unbedenklich. Sie genügen an den Landesbankkassen die Abrechnung, daß sie bis 90% beliehen werden, und zwar einem Vorzugs-Binshah. Auch übernimmt die Landesbank die kostenlose Verwahrung und Verwaltung. Diese Papiere haben bisher flotten Absatz gefunden. Seit ihrer Ausgabe sind bereits über 5 Millionen Mark abgegeben.

\* Keine Höchstpreise für Büchschweine. Die Kreise der Landwirte bestehen vielfach Zweifel über die Angabe der Bundesratsverordnung betreffend die Höchstpreise für Schlachschweine und Schweinesleisch. Die festgesetzten Preise gelten nur für Schweine, die zur Abfassung verkauft werden. Sie finden keine Anwendung für Schweine, welche zur Fütterung (Futterfutter usw.) und für Herstellung zur Fäst (Ansatzschweine, Ferkel, Läuse) verkauft werden. Für solche Tiere sind Preisgrenzen nicht

festgesetzt. — Aus dieser Sachlage erweist es sich als zweckmäßig, die Schlachschweine nicht unreif und nicht mit einem geringen Gewicht zu verkaufen, weil die für die unteren Gewichtsgrenzen festgesetzten Preise unlohnend sind. Zur Erzielung eines besseren und einigermaßen angemessenen Preises müssen die Schlachschweine vor dem Verkauf auf ein möglichst hohes Gewicht gebracht werden.

\* Weibliche Kräfte im Verkehrsdiensst. Minister v. Breitebach hat neuerdings wiederholt bestimmt, daß in Ansehung der immer noch für andere Zwecke abzugebenden Beamten und Arbeiter soweit nur möglich weibliche Kräfte eingestellt werden sollen. Im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet seien in außerordentlich großer Anzahl Frauen und Töchter von Werkstättenarbeitern an den Drehbänken, Bohrmaschinen, ferner in Hämmer- und Brechwerken mit gutem Erfolg beschäftigt. Die Eisenbahn-Werkstätten und Maschinenämter sollen ebenfalls nach dieser Richtung hin Versuche machen und ferner auch Frauen und Töchter von Werkstättenarbeitern als Brotarbeiter, Pförtner sowie mit Wasch- und Reinigungsarbeiten beschäftigen.

\* (Heringe in Sicht.) Von einem erstaunlich großen Heringfang wird dem "Svenska Dagblad" aus Gotenburg berichtet: Nach mehreren sehr stürmischen Tagen haben die Fischer an einem Tage einen Fang von etwa 14000 Hektolitern gemacht. Der Preis für ein Hektoliter beträgt 48 bis 50 Kronen, so daß dieser große Heringfang einen Gesamtwert von 600000 bis 700000 Kronen repräsentiert. Davon sollen nur 50 Hektoliter im Lande verbleiben, während der ganze übrige Fang nach Deutschland exportiert werden soll.

\* (Stadttheater Gießen.) Der letzte Sonntag vor Weihnachten bringt zu Volkspreisen eine leichte Wiederholung der beliebten Gesangsposse "Wie einst im Mai" am Nachmittag und am Abend eine Aufführung des bekannten Schwankes "Großstadtluft", von Blumenhal und Kadelburg, zu kleinen Preisen.

Roth (Dillkreis). Die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist dem Unteroffizier Theodor Pfeifer von hier zuteil geworden. Nachdem kein Offizier mehr bei der Kompanie war, hat er die Führung derselben übernommen, sich 60 Meter vom Feind entfernt mit dem Rest der Kompanie eingegraben und dort 1½ Tag lang, von allem abgeschnitten, in schwerstem Kampf ausgehalten. Selegentlich seiner letzten Anwesenheit an der Styrpa hat der Kaiser dem Tapferen das Eisene Kreuz 1. Klasse persönlich überreicht; die 2. Klasse war ihm bereits im Februar des J. zuerkannt worden. (B. f. D.)

Donsbach. Die beiden englischen Kriegsgefangenen, die am Freitag voriger Woche in Niederscheld von ihrer Arbeitsstätte entwichen sind, wurden am Montag hier wieder ergreift.

Dillenburg, 16. Dez. Die Stadtverordneten genehmigten die Gründe der Ablehnung des Stadtverordnetenmandats des in der Erstwahl der 3. Kl. gewählten Großkaufmanns Franz Henrich und erklärten die übrigen 6 Wieder- und 3 Erstwählten für gültig. Anstatt des nach Griesheim versetzten Pfarrers Sachs wählte die Versammlung den Nachfolger Pfarrer Brandenburger, seither in Schönbach, zum 3. Gemeindewaisenamt. Sie genehmigte ferner das Ansuchen des katholischen Pfarrers Stoll für die katholischen Waisen die Waisenratsgeschäfte zu übernehmen. Der Antrag des Kreis-Rechnungsstellers Wissenbach um dauernde Erhöhung seiner Bezüge wurde zur Einsichtserörterung zurückgestellt, für das 1. Rechnungsjahr wurde ein Zuschuss bewilligt. Ein Antrag zur Herstellung einer Eichleitung zu den Wohnhäusern an der Haigerer Landstraße wird der Licht- und Wasserkommission überwiesen. Der Turm des katholischen Archivsgebäudes, jetzt als Amtsgericht dienend, muß wegen Dachreparatur niedergelegt werden. Die Turmuhr ist seitens der Stadtverordneten nicht auf die katholische Kosten besetzt und wieder aufgestellt werden. Nach langerer Aussprache, in welcher Konzertator Dr. Dönges Ausschluß gab über die Entstehung dieses Mißverständnisses und in welcher man allseitig der Meinung Ausdruck gab, daß der Staat allerwärts auf neuen Gerichtsbedürfnissen eine Uhr anbringe, also auch hier die Verpflichtung der Leibenahme habe, wurde die Angelegenheit der Baukommission überwiesen. Zur Tagung des Raß. Städtegates wurden entzündt Bürgermeister Gierlich und Stadtverordneten-Vorsteher Prof. Röhl. Die Stadt bezahlt einen Waggon kontrollfreies Mehl, welches vorerst in Mengen von 1 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung ohne Anrechnung auf das Brotbuch zur Verteilung gelangen.

Limburg. Die umfangreichen Instandsetzungsarbeiten, verbunden mit verschiedenen Neueröffnungen in der hiesigen evangelischen Kirche sind soweit fortgeschritten, daß nunmehr am 1. März voraussichtlich die Einweihung des Gotteshauses erfolgen kann.

Soden a. L. Infolge der in letzter Zeit wiederholt stattgefundenen Einbrüche und Diebstähle wird beabsichtigt, eine "Freiwillige Bürgert-Nachtwache" einzurichten.

Breslau. Im Anzeigenteil der "Breslauer Zeitung" vom Samstag sucht ein schlesischer Gutsbesitzer eine Hypothek von 20 000 Mk. und verspricht dem Geber gegenüber die Lieferung von 30 Pfund Butter wöchentlich zu übernehmen.

München. Der Mitbegründer der weltberühmten Nürnberger Fleischfabrik Johann Faber, Karl Ritter von Faber, ist im Alter von 65 Jahren gestorben.

\* Kriegsbeschädigte als Handwerksmeister. Die erste Meisterprüfung für Kriegsbeschädigte wurde am Dienstag in der Gewerbeschleiferanstalt der Rheinprovinz zu Köln abgehalten. Es waren fünf junge Krieger, zwei Schreiner, ein Schlosser, ein Schmied und ein Schuhmacher. Sie waren durch Arme, Hand- und Beinschüsse so schwer verletzt, daß sie ihren Beruf in der bisherigen Weise nicht mehr ausüben in der Lage waren. Die Kölner Handwerkskammer hielt die Prüfung ab, und es konnte festgestellt werden, daß die Krieger alle ihre Meisterprüfung mit Gut bestanden. Selbst der Brüllina, der der rechte Arm fehlte, habe Erfolgsleistung geleistet.

\* Pässe für die besetzten Gebietsteile. In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß Personen, die nach besetzten feindlichen Gebietsteilen zu reisen beabsichtigen, an der Reichsgrenze zurückgewiesen werden müssen, da sie zwar mit ordnungsmäßigem Papier, nicht aber mit dem erforderlichen militärischen Passierschein versehen waren. Es wird amtlich darauf hinausgewiesen, daß derartige Per-

sonen bei Ausstellung des Passes oder Personalausweises auf die Notwendigkeit eines militärischen Passierscheines aufmerksam zu machen sind, der in der Regel von den stellvertretenden Generalstabskommandos auszustellen ist.

\* Kunststift über Vermietete. Gegenüber den in letzter Zeit aus dem Boden schießenden Privatunternehmen, die sich mit dem Aufsuchen Vermieteter beschäftigen, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß alle diese Unternehmen ihren Auftraggeber das Geld aus der Tasche ziehen, ohne in den meisten Fällen auch nur zu einem kleinen Erfolg zu gelangen. Wer Kunststift über Vermietete haben will, wende sich vertraulich an die amtlichen Auskunftsstellen, das Centralnachweiszubureau des Kriegsministeriums oder an das Rote Kreuz in Berlin, Abteilung für Gefangenensorge, die jedem unentgeltlich zur Verfügung steht.

\* Kein eisernes Geld als Kriegsandenken. Trotzdem täglich hunderttausende der neuen eisernen Fünfpfennigstücke die Brüderstätte verlassen und in den Verkehr gebracht werden, erzielen die Stücke ganz auffallend selten im Verkehr. Dieser Umstand legt die Vermutung nahe, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Neigung besteht, die eisernen Fünfpfennigstücke als Kriegsandenken zurückzuhalten. Damit wird der mit der Ausprägung dieser Stücke erzielte Zweck vereitelt. Ein solches Verfahren wirkt den vom einheitlichen Willen des Volkes getragenen Bestrebungen nach möglichster Erleichterung der durch den Krieg hervorgerufenen Erschwerungen des Wirtschaftslebens entgegen und sollte daher in patriotischer Einsicht unterlassen werden. Nach dem Kriege kann man genug solche Andenken sammeln.

\* Warnung vor dem Verkauf alkoholhaltiger Getränke an Soldaten. Zu Beginn der kälteren Jahreszeit ist wieder mit dem Anpreisen alkoholhaltiger Liebesgaben in verschiedenster Form zu rechnen. Im vergangenen Winter sind zahlreiche derartige Erzeugnisse in den Verkehr gelangt, die vielfach minderwertig und viel zu teuer waren. Vor solchen Subversionen wird dringend gewarnt. Aber auch von der Versendung anderer alkoholischer Getränke an die Soldaten ist ernstlich abzuraten, weil ein unkontrollierbarer Alkoholgenuss den Truppen möglicherweise Schaden bringt, indem er die Gesundheit und Widerstandskraft herabsetzt, die Unschärfe, Besonntheit, Ausdauer und Entschlossenheit beeinträchtigt und die Sucht und Ordnung gefährdet. Es muß der Heeresverwaltung überlassen bleiben, die Abgabe von Alkohol an die Truppen nach ihrem sachverständigen Erkenntnis zu regeln.

\* Hilfsbund der Deutsch-Schweizer für deutsche Krieger. In Zürich ist ein Hilfsbund für deutsche Kriegsverwundete gegründet worden. Der Bund bezweckt, die deutsche reichsrechtliche Fürsorge für Kriegsteilnehmer und deren Familien zu ergänzen und auch solchen Kriegsteilnehmern Hilfe zu gewähren, die sonst keinerlei ausreichende Fürsorge genießen. Der Bund wird seine Hilfe in erster Linie den aus dem Krieg zurückkehrenden, in der Schweiz wohnhaften stellenlosen oder kranken und invaliden Landsleuten aufteilen werden lassen.

\* Schlächtergesellen mit Ministergehältern. In der deutschen Schlacht- und Viehachse Zeitung teilt der Oberarzt am Berliner Schlachthof mit, daß erste Gehälter von Großschlächter jetzt ein monatliches Einkommen von 8000 bis 4000 Mark hätten. Es sei bekannt, daß auf dem Vieh- und Schlachthof der Fleischergeselle meistens täglich 80 bis 35 Mark erhalte.

\* Hungersnot auf den Salomon-Inseln. Aus Melbourne wird gemeldet, daß auf den Salomon-Inseln 4000 Eingeborene infolge der Dürre verhungert seien. Ganze Dörfer seien entvölkert, und es sei niemand vorhanden, der die Toten begraben könnte.

Es handelt sich um die Salomon-Inseln in Melanesien, die bis zum Kriege Deutschland und Großbritannien gemeinsam gehörten.

\* Italienischer Preziant. Der "Popolo d'Italia" hatte gemeldet, der Militärtitler der "Stampa", Major Sunini, komme wegen schweren Verbrechens, begangen durch heimliche Korrespondenzen aus der Kriegszone, vors Kriegsgericht. Das Blatt hatte zugleich darauf hingewiesen, daß Sunini mit einer Deutschen verheiratet sei, und stets für die deutschen Interessen, zuletzt durch den Kampf gegen die italienische Balkanintervention, gearbeitet habe. Die "Stampa" stellt fest, daß sich Sunini nur wegen eines Disziplinarvergehens, begangen durch Aufzehrungen über den Gang des Krieges in einem Brief an einen Kollegen, vor dem Kriegsgericht verantworten muß. Die "Stampa" verläßt ihrerseits den "Popolo d'Italia" wegen Verleumdung.

## Aus dem Gerichtssaal.

§ 400 Mark für vier Bähne. Das Kammergericht hat in einer früher mitgeteilten Entscheidung den Bahnarzt, der einem minderjährigen Patienten ohne Zustimmung seines gesetzlichen Vertreters Bähne auszieht, für schadensersatzpflichtig erklärt. In dem Streit über die Höhe des Anspruchs hat es den Schaden, der nicht Vermögensschaden ist, für vier nicht mehr gefundene, aber erhaltungsfähige Bähne auf 400 Mark bemessen, indem es erwog, daß der Kläger, ein fünfzehnjähriger Lehrling, bedeutenden Blutverlust und erhebliche Schmerzen erlitten haben muß, daß aber anderseits weder eine Veränderung seines Aussehens noch eine dauernde Behinderung der Nahrungsaufnahme eingetreten sei.

## Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Samstag: Meist trüb und nebelig, stückweise leichte Niederschläge, wieder etwas milder.

## Letzte Nachrichten.

Die Wirkung der Niederlage der Ententetruppen.

Budapest, 17. Dez. (U.) "Az Ér" meldet aus Sofia: Kompetente Kreise sind der Überzeugung, daß die Entente ihre Truppen spätestens Ende des Jahres vom Balkan entfernen werde. Die Niederlage der serbischen und Entente-Truppen habe ihre Wirkung nicht nur auf Rumänien, sondern auch auf Rußland aus, das seine Truppen von der bessarabischen Grenze teilweise schon zurückgezogen hat.

## Die Bulgaren vor Durazzo.

Amsterdam, 17. Dez. (U.) Wie die "Morningpost" aus Rom meldet, stehen die Bulgaren 15 Meilen von Durazzo entfremdet.

## Die Verluste des Expeditionsheeres.

Lugano, 17. Dez. (U.) Die Verluste des Expeditionsheeres werden, wie aus Saloniki gemeldet wird, bis jetzt auf 85 000 Mann beziffert. Die schwersten Verluste haben die Franzosen.

### Bevorstehende Schließung des Suezkanals.

Amsterdam, 17. Dez. (Ull.) Reuter meldet aus London: "Daily Telegraph" berichtet aus Rom: Die englischen Schiffahrtsgesellschaften, die den Suezkanal befahren, haben, obgleich einige Reder die Angelgenheit noch für schwierig halten, beschlossen, ihre Schiffe um das Kap der guten Hoffnung fahren zu lassen.

Bekanntlich haben auch die zwei hauptsächlich nach Indien fahrenden holländischen Schiffahrtsgesellschaften einen ähnlichen Beschluss gefasst. Als Grund geben sie an, daß im Suezkanal nicht genügend Kohlen seien. Die "Times" bestreitet dies und nimmt an, daß es die deutschen Unterseeboote seien, die die holländischen Gesellschaften vom Suezkanal fernhalten. Die holländische Gesellschaft "Rotter-

damser Lloyd" erklärt jedoch, daß tatsächlich Kohlenmangel vorherrsche.

Kitchener geht nach Ägypten.

Amsterdam, 17. Dez. (Ull.) Aus London wird gemeldet, daß Kitchener sich in allerhöchster Zeit nach Ägypten begeben wird, wo er die Oberleitung der Operationen übernehmen wird. Nach allen Anzeichen bereitet sich England auf einen längeren Feldzug in Ägypten vor.

Cardenas Oberbefehlshaber sämtlicher italienischen Streitkräfte.

Basel, 17. Dez. (Ull.) Nach schweizerischen Blättermeldungen soll Cardena zum Oberbefehlshaber sämtlicher italienischen Streitkräfte ernannt werden, um so der überragenden Stellung Joffres ein Gegenstück zu bieten.

### Schärfste Kritik des französischen Flugwesens.

Rotterdam, 17. Dez. (Ull.) Im "Journal" wird nach einer Pariser Drabung unter dem Titel "Anarchie" das französische Flugwesen einer überaus abschätzigen Beurteilung unterzogen, es lehrt an jeglicher Zeitung; die Offiziere erklären, die Zustände seien heillos. Die einzelnen Beobachter werden bei den verschiedensten Fabrikaten bestellt und erweisen sich bei der Zusammenstellung des Apparates als unbrauchbar. Hunderte solcher mißglückten Flugzeuge wandern dann ins alte Eisen. Nur ein Fachmann könne solche Anarchie vielleicht noch steuern.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Berg.

## Besuchen Sie mein enorm grosses Lager!

Sie finden die passendsten **Festgeschenke** in grösster Auswahl  
zu den allerbilligsten Preisen.

### Eine grosse Partie Kleiderstoffe

in allen Farben und Mustern, besonders geeignet zu  
Weihnachtsgeschenken,  
sehr billig und viel vorstellend.

#### In Damen-Mänteln

steht meine Auswahl unerreicht da.

Als besonders preiswert empfehle:

Eine Auswahl

#### farbiger Mäntel,

120, 130, 135 cm lang,

zu 12, 15, 18 und 20 Mark.

#### Hochleg. Mäntel

zu 21, 25 und 30 Mark.

Nähmaschinen, nur erstklassiges Fabrikat. :: Sämtliche Manufakturwaren sehr billig und in grosser Auswahl.

Reste jeglicher Art unter Selbstkostenpreis.

Eine Partie zurückgesetzter Damen-Mäntel, früherer Preis bis Mk. 30.— jetzt nur Mk. 5.—

zum  
Aussuchen.

Telef. Nr. 29

## Leopold Hecht, Herborn,

Hauptstr. 80.

#### Ladenchluss betr.

An den letzten sechs Wochentagen vor Weihnachten, also vom 18. bis einschl. 24. Dezember, ist eine Verlängerung der Verkaufsstunden für offene Verkaufsstände bis 10 Uhr abends gestattet.

Herborn, den 17. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Virkendahl

#### Bekanntmachung.

Montag, den 20. und Dienstag, den 21. d. Mts. beginnt der Schornsteinfeger mit dem Reinigen der Kamine, was hiermit zur Kenntnis gebracht wird.

Herborn, den 17. Dezember 1915.

Die Polizei-Verwaltung:

Der Bürgermeister: Virkendahl

### Der Frauenverein

wird die bereits genehmigte diesjährige Verlosung nicht veranstalten. Durch die Zeitverhältnisse sind wir aber gezwungen, in vermehrtem Maße Hilfe gewähren zu müssen. Deshalb bitten wir herzlich, uns durch Gaben an Geld und Gebrauchsgegenständen zu unterstützen, namentlich für die bevorstehende Weihnachtszeit.

Herborn, den 16. November 1915.

Der Frauenverein:  
Professor Hauhen, Schriftführer.

#### Wehlar-Braunseler Konsum-Verein.

Unsere verehrlichen Mitglieder laden wir ein zu folgenden

#### Mitglieder-Versammlungen

**Sinn:** Samstag, den 18. Dezember, abends 8 Uhr (Wirtschaftsraum Roskoth)

**Herborn:** Sonntag, den 19. Dezember, nachm. 3 Uhr (Nassauer Hof)

#### Tagesordnung:

1. Berichterstattung über das verflossene Geschäftsjahr und über die Beschlüsse der Generalversammlung; 2. Wahl von Vertrauensleuten.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein

#### Die Verwaltung.

Die Frauen sind besonders eingeladen.

#### 7. Prenz.-Süddutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung am 11. u. 12. Januar) habe ich abzugeben:

Viertel-Lose à Mr. 10.  
Achtel-Lose à Mr. 5.  
Porto 15 Pf.

R. Stauff, Siegen,  
Rgl. Lotterie-Einnehmer.

#### Heringe in Tomaten,

Sprotten "

Sardinen "

für Feldpost

empfiehlt

A. Doeindr, Herborn.

#### Moritz Stein,

Siegen, Löhrstr. 4

Zu Weihnachten empfiehlt:

#### Küte,

Müthen,

herren-Mode-

Artikel.

#### Carbidlampen

und Carbid

zu haben bei

Aug. Kureck, Herborn.

Zum 1. Januar ein junges  
lachiges, nicht zu junges

#### Mädchen

gesucht, welches wundervoll  
in bestem Hause gedielt ist.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle

des Herrn Tagebl.

Hirschliche Nachrichten  
Sonntag, den 17. Dezember  
(4. Advent.)

Herborn:  
10 Uhr: Hr. Pf. Conrad.

Wieder: 41, 42 (24, 25)

11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: Taubstummenze

dienst. Hr. Delan Ernst und

Jostein.

1 Uhr: Kindergottesdienst.

2 Uhr: Hr. Pf. Freydi

Dillenburg. Wied: 45.

8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends: Weihnachtsfeier

des Jungstaatenvereins

im Vereinshaus.

Burg:

1 Uhr: Kindergottesdienst.

1, 2 Uhr: Hr. Pf. Conrad.

Laufen und Traunungen:

Hr. Delan Prof. Haasen.

Dienstag, abends 9 Uhr:

Kirchenchor in der Kinder-